JAGD UND SOZIALE MEDIEN

Digitale Gefahr

Mangelt es uns Jägern hier vielleicht an der nötigen Sensibilität?

Foto: Screenshot Facebook

Foto: Screenshot Facebook

Die texanische Jägerin Kendall Jones (19) umarmt einen erlegten Leoparden wie ein Plüschkuscheltier und posiert stolz sitzend auf dem Rücken eines Löwen. Die Bilder gingen um die Welt und füllten auch in Deutschland mehrere Tage nicht nur die Boulevardblätter. „Hübsche Tier-Killerin Kendall Jones: Blondes Haar und Schrecken bedrohter Arten“ titelte das TV-Magazin „Explosiv“ von RTL auf der Homepage.
Wenige Tage dann die nächste Schlagzeile: „Morddrohungen gegen Großwild-Killerin (19)“. Auf ihrer Facebookseite häufen sich Kommentare wie „steinigt sie“ oder „die sollte man selbst mit Pfeil und Bogen erschießen“.
Verschiedene Medien berichten, Kendall Jones hätte diese Bilder nur als PR-Kampagne genutzt, um an einen Moderatorenvertrag für eine Fernsehshow zu kommen. „Vielleicht ist diese Tatsache noch widerlicher als die geschmacklosen Trophäen-Postings“ (RTL).

E-PETITION - EIN TREND

Schnell wurde eine Online-Petition ins Leben gerufen, die innerhalb kurzer Zeit über 328 000 Unterstützer fand. Facebook reagierte und löschte die entsprechenden Bilder von Kendall Jones wegen „sadistischer“ und „gewaltverherrlichender“ Darstellungen – diese verstoßen gegen die Nutzungsbedingungen.
Dabei soll Facebook Gründer Mark Zuckerberg selbst Jäger sein – verschiedene Medien berichteten, dass der Milliardär einen Bison erlegte und zu Hamburgern verarbeitete.

DIE SCHÖNE BELGIERIN

Mit einem Jubel-Auftritt während der Fußball-WM wurde die Belgierin Axelle Despiegelaere (17) als „Teufelchen“ über Nacht berühmt. Zehntausende teilten ihre Fotos auf Facebook. Nach Medienberichten soll ihr der L’Oreal-Konzern daraufhin einen Werbevertrag angeboten haben. Doch die nächste Schlagzeile ließ nicht lange auf sich warten: „Das schöne Belgien-Mädchen – eine Safari-Killerin?“ Auf Facebook tauchte ein Foto auf, das die junge Axelle neben einer erlegten Oryx-Antilope zeigen soll. L’Oreal hätte daraufhin das Angebot zurückgezogen.

Erst Anfang des Jahres wurde der Thüringer Beamte und Zentralabteilungsleiter des Erfurter Umweltministeriums, Udo Wedekind, beurlaubt und dann versetzt, da Fotos von seiner Elefantenjagd in Botswana im Netz aufgetaucht sind.
Doch auch Trophäenbilder aus den heimischen Revieren sieht man häufiger auf Facebook. In Gruppen wie „Jagd ist Leidenschaft“ werden sie zuhauf gepostet, einige wurden auch von den Administratoren entfernt, da diese selbst für eine Jagdgruppe zu heftig waren oder üble Kommentare enthielten.

FRAGEN UND ANTWORTEN

Da stellt sich die Frage: Fehlt uns Jägern die nötige Sensibilität im Umgang mit Nichtjägern? Sollten Erlegungsfotos besser nur auf Papier gedruckt am Jägerstammtisch gezeigt werden, um einen Shitstorm (= Kommentare auf Facebook, Twitter & Co., die laut Duden als „Sturm der Entrüstung zum Teil… mit beleidigenden Äußerungen einhergehen“) oder gar berufliche Nachteile zu vermeiden? Wir haben einmal nachgefragt…

Markus Stifter

SERVICE „FACEBOOK“

Profil & Privatsphäre bearbeiten

Jedes im Internet veröffentlichte Foto kann gespeichert werden, auch wenn die Funktion „Bild speichern unter“ bzw. die Maustastenfunktion eingeschränkt ist. Mit der „Druck“ oder „Print Screen-Taste“ auf der Tastatur lässt sich einfach die aktuelle Bildschirmansicht speichern und dann z.B. in ein Grafikprogramm einfügen. So kann jedes Bild später an einer ganz anderen Stelle oder in einem anderen Zusammenhang auftauchen. Man sollte gut überlegen, welche Fotos und Videos man auf seiner Homepage oder in sozialen Medien wie Facebook teilen möchte. Wer dennoch Fotos und Videos auf Facebook mit anderen teilen möchte, sollte ein paar grundlegende Einstellungen vornehmen.

Markus Stifter

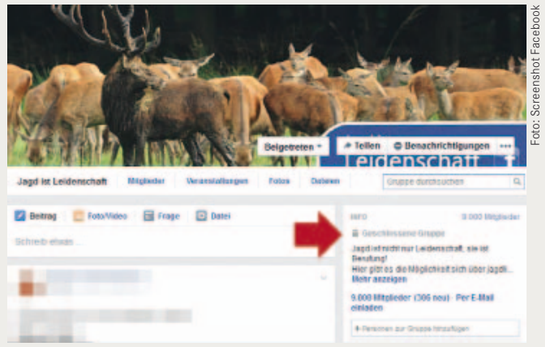

Foto: Screenshot Facebook

Möchte man ein jagdliches Bild oder einen Beitrag in einer FB-Gruppe teilen, sollte man darauf achten, dass die Gruppe „geschlossen“ ist. So sind die Beiträge nur für Gruppenmitglieder sichtbar. Natürlich kennt man nicht alle Mitglieder einer Gruppe persönlich, und so ist auch hier die Gefahr nicht auszuschließen, dass die eigenen Bilder an anderer Stelle verwendet werden können. Darüber sollte man vor jedem Posting nachdenken.

Foto: Screenshot Facebook

Soll das eigene FB-Profil nicht über Suchmaschinen zu finden sein, sollte in den Einstellungen unter „Privatsphäre“ das Häkchen „Anderen Suchmaschinen das Verlinken auf die eigene Chronik gestatten“ entfernt werden. Generell sollten die Privatsphären-Einstellungen regelmäßig überprüft werden, da Facebook häufig neue Funktionen einführt und weitere Einstellungen notwendig sind.

Foto: Screenshot Facebook

Es gibt Bilder, die nicht für alle Freunde bestimmt sind. Daher ist es sinnvoll, Kontakte in Listen zu organisieren. Mit einem Klick auf „Freunde“ in der linken Navigationsleiste gelangt man zu den Einstellungen für Freundeslisten. Mit „Liste erstellen“ erzeugt man eine neue Freundesliste und kann nun die vorhandenen Freunde zu der neuen Liste hinzufügen. Natürlich kann man Freunde auch auf mehrere Listen setzen. Vielleicht ist der Arbeitskollege auch Jäger und landet so in beiden Listen „Kollegen“ und „Jagd“.

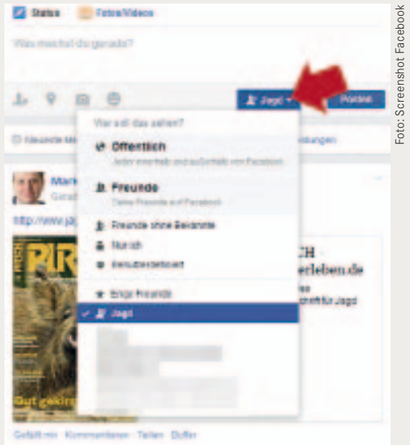

Foto: Screenshot Facebook

Schreibt man nun einen neuen Beitrag oder möchte ein Foto oder Video teilen, kann man ganz einfach die Freundesliste „Jagd“ auswählen. Öffentliche Postings sollten ganz vermieden werden, da diese sonst auch über Suchmaschinen aufrufbar sind.

»

DER KOMMUNIKATIONSWISSENSCHAFTLER

„Ein klares Feindbild ist was Schönes“

Dr. Klaus M. Bernsau, **Kommunikationswissenschaftler und Zeichentheoretiker; Inhaber von KMB.**

Foto: Markus Stifter

PIRSCH: Wieso kann die Geschichte von Kendall Jones überhaupt so hohe Wellen schlagen?
Dr. Bernsau: *Leider ist es ein zunehmender Trend, in der Anonymität der sozialen Medien seiner Wut und seinen Emotionen freien Lauf zu lassen. Dazu kommt, dass in der – nennen wir sie einmal pauschal Öko- oder Tierschützerecke – ein starker missionarischer Eifer vorhanden ist, der genau durch solche Meldungen herausgefordert wird. In einer Welt, in der alles immer komplexer und undurchschaubarer wird, ist ein klares Feindbild etwas Schönes. Und letztlich sind das Thema und die gewählte Bildsprache schon etwas, das stark polarisiert.*

PIRSCH: Wieso löst die Bildsprache dieser Fotos teilweise extreme Reaktionen aus?
Dr. Bernsau: *Trophäenbilder sind klassische Gesten, die aussagen wollen: Ich, der Mensch, habe dich, das Tier, besiegt. Traditionell war dies noch ein echter gleichberechtigter Kampf, dort haben solche Bilder noch ihre Berechtigung. In einem Kampf, der auf Leben und Tod geführt wurde, habe ich gewonnen und bin ich jetzt stolz darauf. Das hat sich aber inzwischen an vielen Stellen einfach überlebt. Der heutige „Kampf“ gegen das Tier ist nicht mehr „fair“ und wird von vielen für sinnlos gehalten. Da provoziert die gewählte Geste natürlich.*

PIRSCH: Ist für Jäger besser, ehrlich zu sagen „Ja, ich gehe auf die Jagd, weil es mir Freude bereitet“, statt sachliche Argumente wie „Hegeauftrag und Wildschadensverhütung“ in den Vordergrund zu stellen?
Dr. Bernsau: *In einer Konfliktsituation in den sozialen Medien würde ich empfehlen, auf eine sachliche Ebene zu wechseln und nicht die persönliche Ebene zu wählen, auch wenn sie menschlich vielleicht ehrlicher ist. Wenn ich emotional reagiere, dann verschärfe ich nur den Konflikt. Wenn ich den Konflikt eindämmen will, ist es kommunikationstaktisch sinnvoller, die Bezugsebene zu wechseln und auf den emotional-moralischen Angriff mit rationalen Argumenten wie dem umweltschützenden Aspekt oder dem staatlichen Auftrag zu reagieren. Wenn ich aber zu meiner Meinung stehen will und vor dem Streit nicht kneife, dann muss ich mich auf der anderen Seite nicht wundern, wenn der Konflikt weiter hochkocht.*

PIRSCH: Sollte man nicht generell empfehlen, möglicherweise provozierende Bilder gar nicht in sozialen Medien zu posten?
Dr. Bernsau: *Ich glaube schon, dass man sich immer fragen sollte, warum poste ich diese Bilder? Was will ich damit erreichen? Das gilt nicht nur für Jäger. Wenn ich das Erlebnis nur mit meinen Freunden teilen möchte, dann sollte ich auch so handeln und geschlossene Gruppen oder Ähnliches wählen. Oder ist da nicht doch eine gewisse Lust an der Provokation dahinter? Gerade wenn jemand ganz naiv stolz auf seinen Jagderfolg ist, mag es klüger sein, diesen Stolz nur mit Menschen auszuleben, die das auch nachvollziehen können. Dann bin ich vielleicht in meinem Vereinsheim, wo das absolut positiv honoriert wird, besser aufgehoben. Nach 30 Jahren im Jagdverein weiß ich, wie die Leute dort reagieren. Nach drei Jahren in Facebook eben nicht.*

Foto: Markus Stifter

DER RECHTSANWALT

„In einem Wort: durch Aussitzen!“

Matthias Rück, **Fachanwalt für Arbeitsrecht.**

PIRSCH: Wie kann sich ein Jäger rechtlich zur Wehr setzen, wenn er aufgrund seiner Jagdpassion berufliche Nachteile wie z. B. Versetzung, Kündigung usw. erlebt?
Rück: *Gar nicht! Die Jagdpassion befindet sich nicht im Katalog des Antidiskriminierungsgesetzes! Wenn jemand jedoch tatsächlich so etwas nachweislich wegen seiner Passion erlebt, dann könnte man über ein sogenanntes Maßregelverbot nachdenken. Nach § 242 BGB (Treu und Glauben) darf der Vertragspartner darauf vertrauen, nach Recht und Gesetz und nach der Verkehrssitte behandelt zu werden. Daraus folgt dann auch das sogsogenannte Maßregelverbot, das dem Arbeitgeber verbietet, den Arbeitnehmer wegen der Wahrnehmung von berechtigten Interessen zu benachteiligen. Dies insbesondere dann, wenn der Arbeitgeber versucht, in das Privatleben des Arbeitnehmers einzugreifen. Etwas anderes gilt im sogenannten Tendenzbetrieb (Kirche etc.). Wer bei einem Tierschutzverband arbeitet, sollte seine Jagdleidenschaft vielleicht eher privat halten.*

PIRSCH: Kann es für einen Jäger nachteilig sein, dieses Hobby z. B. im Facebook- oder XING-Profil öffentlich zu machen?
Rück: *Alles, was nicht „politisch“ korrekt ist, kann nachteilig sein – und manchmal auch ein rein politisch korrektes Profil (zu glatt). Ich bin der Meinung, dass man ohnehin nicht lange gegen den Strich leben kann, früher oder später kommt es sowieso raus, dann kann man es auch direkt sagen, dann sind alle Fragen von Anfang an geklärt!*

PIRSCH: Wie kann sich ein Jäger am besten gegen eine von den Medien initiierte Kampagne wehren?
Rück: *In einem Wort: durch Aussitzen! Etwas anderes ist nur wenig erfolgversprechend.*

DIE VEGANERIN UND TIERSCHÜTZERIN

„Das Bild der Jäger ist bei uns noch sehr verklärt.“

Andrea Heinzmann (Name von der Red. geändert) **ist 43 Jahre alt, lebt vegan und naturverbunden. Sie bezeichnet sich selbst nicht als militante Tierschützerin, sieht aber die Jagd in Deutschland sehr kritisch.**

Foto: Screenshot Facebook

PIRSCH: Welche Reaktionen haben die Trophäenfotos von Kendall Jones bei Ihnen ausgelöst?
Heinzmann: *Es macht mich zutiefst traurig, wie wenig Achtung solche Menschen vor anderen Lebewesen haben. Wenn ich diese stolzen Tiere, gebrochen und ihrer Lebensenergie beraubt, im Dreck liegen sehe, mit dem Strahlemädchen auf ihrem Rücken, dann fühle ich Trauer. Ich selbst durfte in Südafrika wild lebendem Großwild in die Augen sehen und die Ehrfurcht die mich dabei ergriff, war überwältigend. Der Blick eines Löwen in meine Augen schien direkt meine Seele zu berühren.*

PIRSCH: Geht es dabei um die Jagd an sich oder die Siegerposen-Darstellung?
Heinzmann: *Es geht sowohl um die Jagd an sich als auch um die Darstellung. Es sind nicht mal die provokanten Siegerposen, wie wir sie von den Männern üblicherweise kennen. Diese Posen kann ich aus Sicht des Jägers vielleicht noch nachvollziehen. Es sind die Posen, wenn Kendall Jones z.B. einen erlegten Leoparden in den Armen hält und wie einen Teddybären an sich schmiegt. Das sind Posen, die verstörend auf mich wirken, die mir am meisten zu denken geben. Was ist los mit der Seele eines solchen Menschen?*

PIRSCH: Wie hätten Sie reagiert, wenn statt einer hübschen jungen Frau ein Jäger mittleren Alters auf den Bilder zu sehen gewesen wäre?
Heinzmann: *Nun ja, Tierfreunden und -schützern stößt es immer bitter auf, wenn sie ein erlegtes Tier und obendrein den dazugehörigen Jäger abgelichtet sehen. Bei K.J. ist es noch schockierender, da man dieses Bild einfach so nicht kennt. Eine Frau, dazu noch so eine junge und optisch ansprechende, in einer solchen Szene zu sehen, ist wirklich befremdlich. Erwarten wir doch von einer Frau Sanftheit, Fürsorge, Empathie. Ihr hübsches Äußeres steht im direkten Gegensatz zu dem, was wir auf dem Foto sehen. Auf jeden Fall sind die Emotionen, die diese Fotos hervorrufen, stärker, als wenn ein Mann solche Fotos veröffentlichen würde.*

PIRSCH: Wenn Kendall Jones nun in Deutschland einen Fuchs oder ein Reh erlegt hätte, wäre das dann Ihrer Ansicht nach weniger problematisch?
Heinzmann: *Ich denke ja. Es ist leider so, dass das Bild der Jäger hier bei uns noch sehr verklärt ist. Was vielleicht auch an den Heimatfilmen liegt, in denen der Jäger der gute und sympathische Schönling war. Ein erlegter Fuchs oder ein Reh ist hier häufig in den Dorfzeitschriften zu sehen. Oder gar ganze Reihen erlegter Wildschweine, dahinter die stolzen Jäger. Das ist ein bekanntes Bild für unsere Augen. Ein erlegtes Nashorn, ein Löwe oder ein Elefant, das sehen wir hier nicht alltäglich. Auch kommt hinzu, dass Berichte im Fernsehen gezeigt werden, wie Tierschützer durch teure und aufwändige Aktionen Wildtiere zu schützen versuchen. Nashörnern beispielsweise unter Narkose immer wieder die nachwachsenden Hörner schneiden, um sie vor den Wilderern zu schützen. Dann ist es für viele Menschen nicht nachvollziehbar, dass Jäger nur zum Spaß nach Afrika fliegen, viel Geld bezahlen und eben solche Tiere abschießen dürfen. Leider gibt es mittlerweile sogar im Krüger Nationalpark zu viele Tiere einer bestimmten Art. Die Regulierung des aus dem Gleichgewicht geratenen Systems (durch den Menschen verursacht) muss wohl der Mensch in die Hand nehmen. Ein Umstand, welcher an sich schon zutiefst bedauerlich ist.*

PIRSCH: Auf der Facebookseite von Kendall Jones gab es Kommentare wie „steinigt sie“ oder „die sollte man selbst erschießen“. Wie denken Sie darüber?
Heinzmann: *Ich kann diese Reaktionen nachvollziehen. Ich persönlich empfinde aber vor allem Mitleid mit einem solch unbewussten Menschen wie Kendall, der dermaßen von seinem Ego geleitet ist.*

PIRSCH: Ist das Wort „Mörder“, was in diesem Zusammenhang oft gebraucht wird, nicht völlig überzogen? Ein Mord liegt nur beim Töten eines Menschen vor. So sagt es uns das Gesetz.
Heinzmann: *Lassen wir mal die Differenzierung Mensch/ Tier beiseite. Ein Mörder ist immer jemand, der mit Vorsatz tötet und die Tötung an sich Zweck der Tathandlung ist. Was gerade bei der Trophäenjagd gegeben ist. Hier wird nicht gejagt, um sich und seine Familie zu ernähren. Hier wird gejagt, um die Mordlust und den Nervenkitzel zu befriedigen, das Ego zu streicheln.*

Foto: Screenshot Facebook

Da braucht man sich über das negative Image nicht zu wundern!

Foto: Screenshot

Süße Siebzehn: Bei der WM entdeckt, L'Oreal-Vertrag in Aussicht – ein Jagdfoto auf Facebook machte alles zunichte.

»

DER PRESSESPRECHER

„Spiegel hat die Fotos aufgegriffen. Fakten waren da nicht mehr gefragt.“

Torsten Reinwald, Pressesprecher des Deutschen Jagdverbandes (DJV).

Foto: DJV

PIRSCH: Fehlt uns Jägern die nötige Sensibilität gegenüber Nichtjägern, wenn Jagdfotos via FB veröffentlicht werden?
Reinwald: *Es fehlt bei Jägern zuweilen die Sensibilität im Umgang mit Internet und Sozialen Medien. Das private digitale Fotoalbum ist schnell für alle Internetnutzer zugänglich, wenn bestimmte Häkchen – bewusst oder unbewusst – gesetzt werden. Was für Jäger womöglich ein spannendes Motiv ist, kann beim Nichtjäger Ekel auslösen. Ein Foto sollte grundsätzlich den Frühstückstest bestehen: Will der Zeitungsleser morgens das besagte Motiv beim Essen sehen? Falls nein, besser nicht veröffentlichen. Auch Foren sind meist für jedermann zugänglich – auch für Jagdgegner. Die freuen sich natürlich, wenn dort auf Fotos vermummte Gestalten mit der Waffe vor Krähen posieren, die auch noch als „PETA“ aufgereiht werden. So geschehen vor drei Jahren in einem Jagdforum. Das Ende vom Lied: Der Spiegel hat die Fotos aufgegriffen und gegen Krähenjagd geschrieben. Fakten waren da nicht mehr gefragt.*

PIRSCH: Warum machen Ihrer Meinung nach so viele Internetnutzer mit bei der Medienhetze?
Reinwald: *Es ist sicherlich der Schutz der Anonymität, der bei manchen Menschen jegliche Hemmung fallen lässt. Facebook oder Twitter lassen wenig Räume für Fakten, es geht um Emotionen. Das merken wir auch bei unseren Facebook-Posts. Ich persönlich finde die Fotos von Kendall Jones auch nicht unbedingt geschmackvoll: Warum muss ich mich mit einem toten Leoparden in Kuschelpose ablichten lassen? Oder auf einem erlegten Löwen reitend? Bei solchen Posen fehlt die Achtung vor der Kreatur, selbst der Jagd gegenüber neutral eingestellte Menschen sind dann emotional betroffen. Fakten für Trophäenjagd in Afrika haben keine Chance mehr, Gehör zu finden im allgemeinen Sturm der Entrüstung.*

PIRSCH: Wäre das anders gelaufen, wenn Kendall Jones keine 19-jährige hübsche Frau wäre?
Reinwald: *Hübsche Frau tötet seltene Tiere – da ist die Sensationsschlagzeile schnell gezimmert. Ein US-Internet-Komiker hat dazu einen Aufruf gestartet: ein „Skandalöses Foto eines Freizeitjägers, der vor einem Triceratops posiert, den er gerade abgeschlachtet hat“, zu verbreiten und zu protestieren. Triceratops – genau, das ist ein ausgestorbener Saurier! Das Foto zeigt tatsächlich Regisseur Steven Spielberg bei den Dreharbeiten zu Jurassic Park. Der Facebook-Eintrag sei trotzdem in wenigen Tagen 32 000 Mal geteilt und 6000 Mal kommentiert worden, so das Magazin Focus. Ein Shitstorm ist also schnell entfacht, wenn Emotionen ins Spiel kommen. Für uns Jäger heißt das: Lieber zweimal überlegen, welches Bild ich ins Internet stelle und wer es sehen darf. Schließlich ist das Töten von Tieren immer emotional besetzt.*

PIRSCH: Welche Empfehlungen kann der DJV geben, um sich vor Anfeindungen oder gar Bedrohungen im Privatumfeld zu schützen?
Reinwald: *Wir müssen uns nicht verstecken und sollten zu dem stehen, was wir tun: Eine natürliche Ressource nachhaltig nutzen. Ein Foto von Rehrückenmedaillons auf dem Grill ist wesentlich besser geeignet, den Jagderfolg öffentlich zu dokumentieren, als ein totes Reh am Aufbruchplatz.*

PIRSCH: Welche Tipps würden Sie geben, wenn ein (Auslands)-jäger angefeindet wird, wie soll man argumentieren?
Reinwald: *Egal, ob jemand im Ausland jagt oder zu Hause, es kommt ganz auf die Situation an. Wer Nachbars Hund an der Anhängerkupplung durchs Dorf schleift, der muss sich nicht wundern, wenn Nichtjäger und Jäger sich abwenden. Jeder Jäger ist ein Botschafter für die Jagd, denn Jagd ist öffentlich – mehr denn je, seit es die sozialen Medien gibt. Da gewinnt Waidgerechtigkeit gleich eine neue Bedeutung. Persönliche Anfeindungen basieren oft auf Halbwissen. Das direkte Gespräch bringt da sehr viel. Mich haben kürzlich in der Berliner S-Bahn vier Jugendliche als Killer bezeichnet, als ich ihnen – auf meinen Hund angesprochen – sagte, ich sei Jäger. Wenn ich Killer sei, würden sie wohl auch regelmäßig Morde in Auftrag geben, entgegnete ich. Schließlich wären das wohl Lederschuhe an den Füßen, und der Döner in der Hand wachse auch nicht am Baum. Damit war das Eis schnell gebrochen, und wir unterhielten uns recht gut über Wildschweinjagd mit Hund in Brandenburg. Und über das richtige Verhalten, wenn die Berliner Wildschweine mal wieder aufdringlich werden.*

Foto: Screenshot Facebook

In Jägerkreisen kommt das lustig an, bei anderen vielleicht nicht…

DER JÄGER

„Die Jagd ist nicht mehr transparent“

Gert G. von Harling, deutscher Jagdschriftsteller.

PIRSCH: Was halten Sie davon, dass viele Jäger ihre Erlegerfotos auf Facebook online stellen?
von Harling: *Ich gehöre einer Generation an, die kaum weiß, was Facebook ist, daher kann ich keine plausible Antwort geben. Wenn Erlegerfotos lediglich aus Eitelkeit des Schützen veröffentlicht werden, bin ich dagegen.*

PIRSCH: Fehlt uns Jägern die nötige Sensibilität gegenüber Nichtjägern?
von Harling: *Es gibt nicht „uns Jäger“. Jäger sind eine völlig inhomogene Masse, manche sind sensibel, manche selbstbewusst, schließlich sollte jeder entscheiden, wie er mit Tierschützern umgeht.*

PIRSCH: Woran liegt es Ihrer Meinung nach, dass die Medien diese Themen so aufbauschen?
von Harling: *Die Jagd ist nicht mehr transparent. Früher saß ich im Dorfkrug, hängte meine Waffe an den Haken im Flur und unterhielt mich mit der Dorfbevölkerung – sie war über die Jagd informiert. Heute parkt der Pächter seinen Geländewagen heimlich im Wald, es fallen Schüsse, im Dorf wird gemutmaßt, verdächtigt et cetera. Alles, was nicht transparent ist, ist für die Presse ein gefundenes Fressen.*

PIRSCH: Haben Sie persönlich auch schon Anfeindungen erhalten?
von Harling: *Ja, ich habe alle mit Ruhe, Überlegung und logischen Argumenten entkräftet.*

PIRSCH: Welche Empfehlung würden Sie geben, um sich vor Anfeindungen oder gar Bedrohungen im privaten Umfeld zu schützen?
von Harling: *Ruhe bewahren, aussitzen, sofern sachliche Gespräche nichts nützen. Wer sich verteidigt, klagt sich an. Erfahrungsgemäß sind diese Art von Angriffen meist innerhalb kurzer Zeit vergessen.*

Foto: Gert von Harling